

Zentralisierung

Derzeit ist es noch so, dass im Rettungswesen historisch gewachsene Strukturen dominieren. Die Organisationen sind meist in Bezirken aufgesplittet, die noch dazu über eine gewisse rechtliche Eigenständigkeit

stellung eines so genannten „rettungsdienstlichen Allokationsmodells für das Bundesland Tirol“ beauftragt.

Das Ziel dieser Studie steht im Regierungsantrag. Darin heißt es u.a., dass es darum gehe, „das wirtschaftliche und strukturelle

gesetz letztlich zum Ziel haben muss, dass „wir für das ganze Land Tirol Rettungsverträge ausschreiben – und zwar zu unseren Bedingungen“. Voraussetzung dafür sei eine gleichbleibende Qualität, die größtmögliche Rücksichtnahme auf die Ge-

ografie und einheitliche Kriterien für alle Beteiligten gibt Zanon die Linie vor.

Eingehende Diskussion

„Das alles braucht seine Zeit“, ist sich Tirols Gesundheitsreferentin sicher, „deshalb ist das ein längerfristige

HINTERGRUND

Rotes Kreuz und Samariterbund Lieferten sich eine Preisschlacht

Zanons neues Gesetz wird im Bezirk Kufstein sehnlichst erwartet. Hier bekämpfen sich Rotes Kreuz und Samariterbund.

KUFSTEIN (mz). Bisher hatten alle 30 Gemeinden des Bezirkes Kufstein Rettungsverträge mit dem Roten Kreuz (ÖRK). Seit einigen Jahren aber wackelt das Monopoli: Persönliche Differenzen zwischen führenden Rot-Kreuz-Mitarbeitern führten zur Spaltung: Seit 2003 bietet auch der Arbeiter- und Samariterbund (ASB) seine Dienste an. Seither herrscht eine regelrechte Preisschlacht.

Jeder Einsatz ist Geld

Während aber das Rote Kreuz immer die Versorgung des ganzen Bezirkes im Auge hat, schnappen sich die ASB-Verantwortlichen die dichter besiedelten Regionen und bieten dort ihre Dienste zu schier konkurrenzlosen Tarifen an. Motto: Wo viele Menschen wohnen, fallen

Jeder Einsatz bedeutet Auslastung und Geld



Foto: Wodicka

ASB-Sanitäter im Einsatz: Im Bezirk Kufstein konzentriert sich ihre Arbeit auf die Ballungsräume.

viele Einsatzfahrten an. Und jeder Einsatz bedeutet Auslastung und Geld.

Diese Konstellation hat den Bezirk Kufstein gespalten. Die Gemeinden versuchten, dem Rettungswirrwarr durch die Bildung eines Gemeindeverbandes Einhalt zu gebieten. Dieser Verband sollte künftig einen Rettungsvertrag für den ge-

ten Bezirk Kitzbühel, wo die Bildung eines eigenen Verbandes mit allen Gemeinden gegliedert ist. Der Samariterbund, dem die Versorgung der Gemeinden lter und Hopfgarten ins Konzept gepasst hätte (Nähe zu Wörgl), bleibt draußen vor der Tür. Der Verband übernahm die bestehenden Verträge mit dem Roten Kreuz.

Vorsicht bei Verträgen

Für die Tiroler Gesundheitsreferentin LHStv. Elisabeth Zanon ist die Situation alles andere als zufriedenstellend. Sie vertraut auf das neue Rettungsgesetz. Dass die Gemeinden rund um Wörgl jetzt eigene Wege gehen, akzeptiert sie. „Aber wir müssen darauf achten, dass die Verträge so abgeschlossen werden, dass sie die neue gesetzliche Regelung auch zulassen.“

Im Übrigen, so Zanon, leiste das Rote Kreuz hervorragende Arbeit. „Das darf man jetzt nicht im Keim er-

TIROLS RETTUNGSDIENSTE

Das Rettungswesen ist zwar personalintensiv, aber wirtschaftlich nicht uninteressant. Nicht umsonst teilen sich in Tirol vier große Organisationen (Rotes Kreuz, Johanniter-Unfall-Hilfe Tirol, Malteser Hospitaldienst sowie Samariterbund) den Kuchen untereinander auf.

Rotes Kreuz: Aufgeteilt in elf Bezirks- und 42 Ortsstellen.

Im Rettungs- und Krankentransportdienst werden pro Jahr an die 10 Millionen Kilometer zurückgelegt und 270.000 Personen betreut (davon rund 70.000 Notarzt- und Rettungseinsätze). Beschäftigt sind 3250 freiwillige und 450 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie 450 Zivildienstler.

Johanniter-Unfall-Hilfe Tirol: ein Stützpunkt, in den Bereichen Behindertenfahrdienst, Krankentransporte, Hauskrankentransporte, soziale Dienste etc. werden pro Jahr 950.000 km zurückgelegt. 60.000 Einsätze im Pflegebereich stehen etwa 450 betreute Personen gegenüber.

Malteser Hospitaldienst: eine Niederlassung in Tirol, mit vier Fahrzeugen werden pro Jahr 65.000 km zurückgelegt. 240 Mitglieder (aktive, fördernde, jugendliche etc.) und Ärzte betreuen rund 70 Patientinnen und Patienten.

Samariterbund Tirol: 2003 als eigenständige, gemeinnützige Rettungsorganisation gegründet, seit 1. Jänner 2007 offizieller Rettungsdienst der Gemeinde Wild-

schönau. Eigene Rettungswache in Wörgl, Leitstelle bzw. Zentrale in Kirchbichl. Von dort aus wurden 2005 rund 6000, 2006 bereits mehr als 11.000 Einsatz-

fahrten disponiert. Laut Statistischem Handbuch des Landes wurden 2004 802 Notarzt- und 245 Rettungseinsätze gefahren sowie 1980 Kranken- und 1670 Behinderten-transporte abgewickelt.

Quellen: Stat. Jahrbuch '06, ASB-Homepage

